

ARCHITEKTURFORUM ZÜRICH

24.08.2011 – 08.10.2011 / Architektur

zum beispiel die archithese – 40 jahre, 235 hefte

Pressetext

Zeitschriften für Architektur sind Orte für vieles, für die Veröffentlichung von Bauten, für ihre kritische Besprechung, für die Darstellung von theoretischen Grundlagen, für ihre Spiegelung in der Geschichte und noch für manches andere, auch dafür, Bauten durch ihre Veröffentlichung bekannt zu machen. Auch wenn sich die Zeitschriften durch die Gewichtung dieser Ebenen unterscheiden mögen, manchmal von Heft zu Heft, so verbinden sich diese doch zu jener Mischung, die man heute eine «normale» Zeitschrift ausmacht. In der Schweiz sind das *archithese* und *werk, bauen+wohnen*.

Die *archithese* wurde 1971 von Stanislaus von Moos und dem FSAI (Verband freierwerbender Schweizer Architekten) gegründet als Zeitschrift für Architekturtheorie und Architekturkritik. Seit 1972 erscheint sie im Verlag Niggli. Dabei wurde sie als Reihe von thematischen Heften vorgestellt, deren Ziel es sei, einen konstruktiven Beitrag zur Lösung der Architekturprobleme zu leisten. Später nannte sich die *archithese* ausdrücklich auch Schriftenreihe für Architektur.

Die *archithese* war auch Teil der Verwerfungen, welche die Landschaft der Schweizer Zeitschriften für Architektur in den 1970er Jahren auszeichnete, in den Jahren der Rezession also, die namentlich die Bauwirtschaft trafen. Während drei Jahren erschien sie mit dem *werk* zusammen als *werk.archithese*, dann wieder allein, wieder als *archithese*, während das *werk* nun mit *bauen+wohnen* zusammen erschien. Die Gründe für solche Veränderungen waren einerseits wirtschaftlicher Art, sie lagen andererseits in den Vorstellungen der herausgebenden Verbände: einmal waren die Hefte zu theoretisch oder historisch ausgerichtet, ein andermal kamen gerade diese Bereiche zu kurz...

Dabei hat sich die *archithese* mehrmals gewandelt, zusammen mit dem architektonischen Diskurs, der in einem weiten Sinn ihr Gegenstand ist, von der kleinen «radikalen» Zeitschrift der Anfänge zur Zeitschrift, die sie heute ist. Die Entwicklung, die sich in den Heften abzeichnet, betrifft die Erscheinung, entsprechend den gestalterischen Ideen und den wirtschaftlichen Mitteln, vor allem aber betrifft sie die Themen, welche die Hefte behandeln. Das hängt von den aufeinander folgenden Redaktionen und von ihren unterschiedlichen Vorstellungen ab, was eine solche Zeitschrift leisten solle. Es hängt aber nicht weniger von den Fragen ab, welche in einer gegebenen Zeit die allgemeine Auseinandersetzung mit Architektur bestimmen. Darum heisst die Ausstellung, die auf ihre Weise ein Stück neuerer Architekturgeschichte beleuchtet, «zum beispiel die *archithese*».

Mit anderen Worten nimmt die Ausstellung das vierzigjährige Erscheinen der Zeitschrift zum Anlass, diese Auseinandersetzung zu verfolgen, soweit sie sich in den Heften spiegelt. Zu diesem Zweck wurden die Redaktionen aufgefordert, zwei oder drei zu nennen, die ihre Anliegen vertreten können. 15 Hefte sind auf je einem Poster mit einigen Seiten dargestellt, die neben den Themen und ihrer Behandlung auch die Gestaltung anschaulich machen, von den frühen flauen,

schwarz-weissen Bildern zu den selbstverständlichen farbigen von heute. Die Poster werden auf der gegenüber liegenden Wand ergänzt von Material, das Einblicke in die Entstehung der Hefte bietet: Entwürfe für Titelseiten, Briefe von Redaktoren, von Verleger und FSAI, von Autoren usw. Sie machen das Klima der Arbeit an diesen Heften spürbar.

Dieser Teil der Ausstellung ist im hinteren Raum eingerichtet. Ausserdem erscheinen hier in Sprechblasen Äusserungen einer Anzahl von Architekten, Architekturtheoretikern, -kritikern und -historikern zur *archithese*. Darin wird die unterschiedliche Wahrnehmung der Zeitschrift durch ihre Leser fassbar, die gelegentlich auch ihre Schreiber sind. Und eben in einem solchen Rollenwechsel löst eine Zeitschrift den Anspruch ein, Ort einer lebendigen Auseinandersetzung zu sein – wie zum Beispiel die *archithese*.

Im vorderen Raum schliesslich, vor der Installation mit allen 235 Heften, sind zwei Redaktionsplätze eingerichtet, die zeigen, wie sehr sich die Arbeit an einer Zeitschrift auch in technischer Hinsicht verändert hat. Während früher die Schreibmaschine umgeben war von Skripten, Briefen, Durchschlägen, Fahnen, Büchern – wegen der Abbildungen – oder Fotografien, steht nun der Mac auf einem fast leeren Tisch. So kann es nicht erstaunen, dass es heute kaum noch Material gibt, das von der Arbeit an der *archithese* zeugt.

zum beispiel die archithese – 40 jahre, 235 hefte

Ausstellung	24. August 2011 bis 8. Oktober 2011
Öffnungszeiten	Dienstag, Mittwoch, Freitag 12:00 – 18:00 Uhr Donnerstag 16:00 – 22:00 Uhr, Samstag, 11:00 – 17:00 Uhr
Kurator	Prof. Dr. Martin Steinmann
Vernissage	Mittwoch, 23. August 2011, 19:00 Uhr Einführung durch J. Christoph Bürkle, Redaktionsleiter der <i>archithese</i> seit 2001 und Martin Steinmann, Kurator der Ausstellung und Redaktor der <i>archithese</i> 1980-1986

Begleitveranstaltung

Podiumsdiskussion	Mittwoch, 31. August 2011, 19:00 Uhr die architese machen Gespräch mit früheren Redaktoren der <i>archithese</i> über die Zeitschrift und ihre Zeit
Podiumsdiskussion	Mittwoch, 14. September 2011, 19:00 Uhr andere stimmen, andere orte Gespräch mit jungen Architekturvermittlern

Hochaufgelöstes Bildmaterial und Presstext zum Download:
www.af-z.ch/presse/archithese